



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Johann Gutenberg, seine Zeit und seine Erfindung**

**Roderich, M.**

**Dresden [u.a.], 1875**

Verzeichniß der Druckwerke, welche aus Gutenberg's Pressen während seiner Verbindung mit Fust hervorgegangen sind.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9052**

in Sicherheit zu bringen und den Grundstein zu weiteren entscheidenden Fortschritten zu legen. Wäre die Himmelspflanze früher aufgeblüht, so würde die übermächtige geistliche und weltliche Zwingherrschaft sie durch vereinte Kraft erdrückt oder für sich unschädlich gemacht haben; wäre sie später emporgesprossen, so hätte in der verhängnißvollen Periode des Hauptkampfes zwischen Gewissenszwang und Glaubensfreiheit die junge Blume jenes Lichtes ermangelt, welches alles organischen Lebens Bedingniß ist und mehr als alles Andere sein Wachsthum befördert.

Die Buchdruckerkunst war von jeher die gewaltigste Macht, welche Ungerechtigkeit, Lug und Trug bekämpfte; man suchte ihre Kraft und Macht durch die Censur zu bekämpfen und zu schwächen, und das Metternich'sche Spürsystem, welches in jedem klugen Kopfe einen Verräther der Monarchie auszuspüren für nothwendig hielt, impfte den Monarchen eine gräuliche Angst vor der Presse ein. So geschah es, daß erst im November 1848 dem deutschen Volke die Pressfreiheit gegeben, und die neuesten Zeiten haben bewiesen, wenn wir von nur wenigen faulen und bestochenen Vertretern deutscher Zeitungen absehen, daß eine freie Presse dem Volke stets die sicherste Waffe sein und bleiben wird.

Wie im Kriege das kleine, konischrunde, bleierne Fluggeschöß, die Spitzkugel, den politischen Feind verwundet und tödtet, so bewirkt dasselbe im Frieden der kleine unscheinbare viereckige bleierne Buchstabe aus dem Setzerkasten dem bösen, hinterlistigen Feinde der Wahrheit!

## Verzeichniß der Druckwerke, welche aus Gutenberg's Pressen während seiner Verbindung mit Faust hervorgegangen sind.

### A. Die Donate.

Zuerst treten uns die verschiedenen Ausgaben des Donats entgegen, welche theils mit festen Tafeln, theils mit beweglichen Buchstaben aus Holz, theils mit gegossenen Buchstaben gedruckt sind. Da sie ohne alle Datirung und mit Ausnahme des Schöfferschen Donats ohne Namen des Druckers und Druckortes sind, so läßt sich aus den meisten derselben für die Geschichte der Kunst gar nichts folgern.

1. Die republikanische Bibliothek zu Paris besitzt seit 1784 zwei Holztafeln, die zu einer und derselben Ausgabe des Donats gehören, von welcher sie seit 1828 ein vollständiges Exemplar besitzt. Die erste derselben ist vollständig, in Quarto mit C bezeichnet und enthält 20 Zeilen. — Die zweite Tafel ist unten abgesägt und enthält nur 16 Zeilen.

2. Ebenso merkwürdig wie die oben erwähnte Donatausgabe ist der Donat in klein Folio mit 27 Zeilen auf der Seite, von welchem Bodmann zwei Blätter entdeckt hat, die sich jetzt in der republikanischen Bibliothek in Paris befinden. Daß dieser Donat aus Gutenberg's Presse hervorgegangen sei, wird nicht nur durch die Aufschrift mit der Jahreszahl 1451 wahrscheinlich, sondern auch durch die Form der Buchstaben, besonders der Hauptbuchstaben, welche man mit Recht die älteren nennen darf, ersichtlich.

3. Auf der Stadtbibliothek zu Mainz befindet sich ein, vor längerer Zeit von Herrn Bibliotheksekretair Kılıb aufgefundenes Donatfragment von Pergament, welches auch mit der älteren Typengattung gedruckt ist und dessen Buchstaben viel vollkommener, als die des eben beschriebenen Fragments, mit jener „der Mahnung wider die Türken“ fast gänzlich übereinkommen. Die Ausgabe war in klein Folio, mit 30 Zeilen auf der Blattseite.

4. Auf derselben Bibliothek befindet sich ein anderes Donatfragment, ebenfalls von Pergament, welches zu einer Ausgabe in Quarto mit 27 Zeilen auf der Seite gehörte und mit den Typen der 42zeiligen Bibel gedruckt ist.

5. Auf der republikanischen Bibliothek zu Paris wurden zwei Blätter von Pergament einer Donatausgabe in klein Folio mit 33 Zeilen von 5 Zoll Länge auf der Seite bewahrt, welche mit den Typen der 42zeiligen Bibel gedruckt sind und eingeschriebene Initialen haben. Die Schwärze ist starkglänzend, sich los bröckelnd, durch Wasser aber nicht auflösbar.

6. Auf derselben Bibliothek befinden sich  $5\frac{1}{4}$  Blätter von Pergament einer Donatausgabe in klein Folio mit 35 Zeilen von 5 Zoll 4 Linien Länge auf der Seite, welche ebenfalls mit den Typen der 42zeiligen Bibel, dabei aber mit den schönen Initialen des Schöffer'schen Pfalters von 1457 und 1459 gedruckt sind.

7. Dieselbe Bibliothek besitzt 8 Blätter eines Donats in klein Quarto mit 27 Zeilen von 4 pariser Zoll  $5\frac{1}{2}$  Linien Länge auf der Seite, deren Typen der Form nach genau mit jenem des „Heilspiegels“ und anderer niederländischer Drucke aus der Zeit von 1470 und später übereinkommen.

8. Fragmente von Donaten, welche mit niederländischen Typen gedruckt sind, beschreibt Meermann in seiner *Origines typographicae*. Ein Blatt davon befindet sich auf der Decke eines Ausgaberegisters der Hauptkirche zu Harlem vom Jahre 1474 aufgekleimt. Die Typen sind dieselben der Fragmente zu Trier und Paris. Das Format ist klein Quarto mit 28 Zeilen auf der Seite. Die Bibliothek in Paris besitzt fünf Blätter von diesem Donat.

Auch in der königlichen Bibliothek im Haag befinden sich mehrere Blätter eines Donats, mit 30 Zeilen auf der Seite, deren Typen denen des „Heilspiegels“ gleich sind. Mehrere andere Fragmente dieser Art besitzt Herr König.

9. Fragmente des von Schwenheim und Pannartz im Kloster Subiaco um 1465 gedruckten Donats hat, nach Dibdin's Angabe (in *Bibliographical Decameron* I, 353), der Italiener Binda in einer Privatsammlung in Italien gesehen. Die Typen sollen denen der anderen im Kloster Subiaco gedruckten Werke gleichen.

## B. Die Ablassbriefe aus den Jahren 1454 und 1455.

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde der König von Cypern, Johannes II. von Lusignan, hart durch die Türken bedrängt. In dieser Noth rief er die Christen des Abendlands um Hilfe an, und Papst Nicolaus V. schrieb zu seinen Gunsten einen Ablass aus, dessen Ertrag zu den Kriegen gegen die Türken verwendet werden sollte. Zur Verbreitung in Deutschland und zur Einnahme der Gelder schickte der König seinen Gesandten Paulin Chappe (oder Zappe) mit einer vom 6. Januar 1452 datirten Vollmacht nach Mainz zu dem Erzbischof Theoderich. Dieser Chappe stellte als seinen Commissär Johann von Castrocoronato und als Procuratoren Abel Kirchof und Philipp Ure auf, welche mit dem Erzbischof Theoderich wegen der Theilung der Gelder unterhandelten. Dieser Umstand ist mit ein Beweis, daß die weiter angegebenen von den Jahren 1454 und 1455 datirten Ablassbriefe, in welchem Paulin Chappe als bevollmächtigter Gesandter des Königs von Cypern genannt wird, in Mainz gedruckt worden sind.

Solche Ablassbriefe aus den Jahren 1454 und 1455, in der gewöhnlichen Patentform auf ein Pergamentblatt gedruckt, haben sich, unseres Wissens nach, sechs erhalten. Alle bestehen in drei Abtheilungen, deren erste mit den Worten beginnt: *Universis Christi fidelibus praesentes litteras inspecturis Paulinus Chappe, consiliarius, ambasciator, et procurator generalis Serenissimi Regis Cypri*, und schließt mit dem Datum, welches den Ort, wo, und Jahr und Tag, an welchem der Ablassbrief abgegeben worden ist, anzeigt. Die zweite Abtheilung enthält eine Absolutionsformel für das Leben, die dritte eine solche für den Fall des Todes. Die Anfänge dieser Formeln, sowie die Worte *Universis* und *Paulinus* in der ersten Abtheilung sind mit Missalbuchstaben, Alles übrige aber mit kleiner Schrift gedruckt. Die Formeln beginnen mit den Worten: *Forma plenissime absolutionis et remissionis in vita*, und *Forma plenissime re-*

missionis in articulo mortis. Für den Namen desjenigen, welcher den Ablass empfing, und des Ortes, wo, sowie des Tages, an welchem derselbe abgegeben wurde, ist im Druck eine Lücke gelassen, welche mit der Feder ausgefüllt wurde; die Jahreszahl selbst ist mit lateinischen Zahlzeichen gedruckt.

Der älteste dieser Ablassbriefe enthält 31 Zeilen, ist vom 15. November 1454 datirt und wurde dem Johann Kellner, Priester zu Erfurt und der Katharina Mathildis daselbst ertheilt. Am Ende der ersten Abtheilung steht die Datirung: Datum Erfordiae sub anno Domini MCCCCLIII die vero quinta decima mensis novembris. Die Jahreszahl ist gedruckt.

Der zweite der bekannten Ablassbriefe ist von Eüneburg aus den 26. Januar 1455 datirt und wurde einem Priester von Berden, Gottfried Becker, ertheilt. Die gedruckte Jahreszahl ist eigentlich MCCCCLIII; die vier Einer nach L sind aber ausgestrichen, und ist dafür mit Tinte das Wort quinto eingeschrieben, jedoch so, daß man die vier III noch erkennen kann. Durch diese Aenderung des Datums werden mit einem Male alle die verkehrten Einwendungen gegen das Alter dieser Ablassbriefe und die Behauptung, sie seien erst nach 1457 gedruckt worden, abgeschnitten, was auch schon durch die Thatsache geschieht, daß der Papst Nicolaus V., welcher den Ablass zu Gunsten des Königs von Cypern ausgeschrieben hat, schon am 25. März 1455 gestorben ist.

Zwei andere Ablassbriefe vom Jahre 1455 besitzt Lord Spencer, Herzog von Devonshire. Der eine derselben ist datirt von Würzburg, den 7. März 1455 und wurde dem Heinrich Deuppert und seiner Frau ertheilt. Die Jahreszahl MCCCCLV ist durchaus gedruckt. Beide sind mit dem folgenden von einer und derselben Auflage.

Ein fünfter, datirt vom 24. März 1455, und damals an Friedrich Schule zu Nürnberg gegeben, befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig. Die Jahreszahl MCCCCLV ist ganz gedruckt.

Der sechste ist im Besitze des Herrn Heymood in Bristol, gehörte vordem Herrn Dr. Kloss in Frankfurt a. M. und noch früher einem Herrn Reigebauer. Er wurde am 29. April 1455 zu Nuffen dem Heinrich Mais und Anderen zugestellt. Die Jahreszahl MCCCCL quinto ist gedruckt.

### C. Die Mahnung an die Christenheit wider die Türken, vom Jahre 1455.

Dieses aus neun gedruckten Quartseiten von 20 bis 21 Zeilen bestehende Büchlein wurde von Herrn Docen, königlich baierischen Hofbibliothekar, in dem Jesuitenloster zu Augsburg entdeckt und befindet sich gegenwärtig in der königlichen Bibliothek zu München. Es beginnt mit einem Gebete zu Gott, welchem die Worte überschrieben sind: Eyn Manung der Christenheit widder die durke. Darauf folgt die Mahnung, in 12 Abtheilungen getheilt, deren jede mit dem Namen eines Monats überschrieben ist. Die erste Abtheilung enthält einen Aufruf an den Papst, die folgende aber an den Kaiser, die Könige, Erzbischöfe, Bischöfe, Herzöge und freien Städte. Die letzte, mit dem Monat December überschriebene Abtheilung enthält eine Schilderung der Gefahren, mit welcher die Türken die Christenheit bedrohen und endigt mit dem Wunsche eines glücklichen neuen Jahres.

Daß diese „Mahnung“ am Schlusse des Jahres 1454 gedruckt worden sei, ist unzweifelhaft, denn die Anrufung zu Gott endigt mit den Worten: „Als man zelet noch die geburt offenbar MCCCCLV,“ und der Aufruf an den Papst beginnt mit den Worten: „Wollan Stathalter unsres Heren ihesus du heilger vater habst Nicolaus etc.“ Die Thatsache, daß dieser Papst Nicolaus schon am 24. März 1455 gestorben ist, erhebt die Zeit des Druckes über jede Einwendung. Das Werkchen ist durchaus mit Missalbuchstaben gedruckt, doch von stumpfen, gleichsam von alten abgenutzten Lettern abgedruckt; die vorkommenden Initialen sind mit rother Farbe eingemalt.

**D. Die undatirte lateinische, 42zeilige Bibel, welche im Jahre 1455 im Drucke vollendet wurde.**

Das erste bedeutende Druckwerk Gutenberg's ist die lateinische Bibel, welche 42 Zeilen auf einer Seite hat, mit neuen, von der oben erwähnten älteren Typengattung verschiedenen Buchstaben gedruckt ist und in ihrer Vollständigkeit aus 641 Blättern in Folio besteht, von welchen der erste Band 324, der zweite 317 Blätter enthält.

**Anhang.**

**Die Druckwerke des Albrecht Pfister zu Bamberg.**

Die Druckwerke des Albrecht Pfister zu Bamberg, aus den Jahren 1460 bis 1462 und späteren, haben in Form der Typen eine so nahe Verwandtschaft mit den in der älteren Typengattung gedruckten Werken Gutenberg's, daß seine Presse als ein Zweig der ersten Presse Gutenberg's anzusehen ist. Er hatte Mainz nach der Trennung desselben von Fust lange vor 1462 verlassen. — Die merkwürdigsten seiner Druckwerke sind:

**1. Die 36zeilige Bibel (wahrscheinlich von 1460).**

Diese lateinische Bibel, ohne Angabe des Jahres, des Druckers und des Druckortes besteht aus 881 Blättern in Folio und hat auf jeder Seite zwei Columnen von 36 Zeilen, woher ihr der Name geworden ist.

**2. Boner's Fabelbuch von 1461.**

Dieses Werk besteht aus 88 Blättern in klein Folio, ohne Blattzahlen, Custoden Signaturen und Titel. Ueber jeder Fabel steht ein Holzschnitt. Jede volle Blattseite enthält 25 Zeilen. Die Typen des Textes sind die der Bibel, allein abgenutzt und stumpfer. Die gedruckte Schlußschrift lautet: „Zu bamberg dieß buchlein geendet ist. Nach der gepurt unsers Herrn ihesu crist. Do man zalt tausend und vierhundert iar. Und im ein und sechzigsten, das ist war. An sant valentinstag. Gott behüt uns vor seiner plag. Amen.“

**3. Die Vier Historien von 1462.**

Dieses Werk, enthaltend die biblischen Geschichten von Joseph, Daniel, Esther und Judith mit Holzschnitten, besteht aus 58 Blättern in klein Folio, ohne Blattzahlen, Custoden, Signaturen und Titel.

Es beginnt mit einem illuminierten Holzschnitt, unter welchem die Worte stehen: „Sie hebt sich an die historij von joseph,“ und sofort die Geschichte in 15 Zeilen. Eine volle Seite enthält 28 Zeilen. Ein Exemplar besitzt die Bibliothek zu Paris, ein zweites Lord Spencer und ein drittes entdeckte man 1792 in dem Karmeliterkloster zu Würzburg. Mungerard sah zu Bamberg ein Exemplar, an welchem 13 Blätter fehlten.

**4. Die Allegorie auf den Tod, oder Klagen gegen den Tod, ohne Datum.**

Dieses Büchlein (auch als Rechtsstreit zwischen Tod und Menschen bezeichnet, enthält 24 Blätter in klein Folio mit 5 Holzschnitten und 28 Zeilen auf der Seite. Die Initialen sind eingeschrieben. Exemplare besitzen Lord Spencer, die Bibliothek zu Paris, die der Karmeliter zu Würzburg, die herzogliche zu Wolfenbüttel und jene zu Bamberg (letztere nur 4 Blätter).

**5. Biblia Pauperum und die Bibel der Armen, beide ohne Datum.**

Beide Ausgaben bestehen aus 17 Blättern in klein Folio mit denselben Holzschnitten. Exemplare der lateinischen besitzen Lord Spencer und die Bibliothek der Karmeliter zu Würzburg. Von der deutschen Ausgabe besitzen die genannten, sowie die Bibliothek zu Paris und die zu Wolfenbüttel Exemplare.

**6. Belial in deutscher Sprache, ohne Datum.**

Das Buch enthält 90 Blätter in klein Folio mit 20 Zeilen auf der Seite, ohne Blattzahlen, Signaturen, Custos und Titel. Am Schlusse stehen die gedruckten Worte: Albrecht Pfister zu Bamberg. Die Typen sind denen der vorgenannten Werke gleich, doch schärfer und schöner ausgedruckt.